

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Rose vom Liebesgarten**

**Pfitzner, Hans**

**Leipzig, [ca. 1904]**

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-79925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79925)

(Sofort setzen die Bläser an, der Zug bewegt sich langsam rechts hinaus. Die Meister folgen mit dem Hüter vom Wintertor, in kurzer Entfernung.)

Die Kinder (zuerst noch auf Scene, allmählich ferner):

König ohne Schwert und Brünne,  
Herrscht das lichte Sonnenkind.  
Seine Mutter heisst Frau Minne,  
Der wir all' zu eigen sind. —  
Siegend über Näh' und Ferne  
Dringt der lieben Sonne Strahl,  
Doch der Königin sich neigen  
Gold'ne Sternlein ohne Zahl. —  
Selig spielen wir und singen  
Auf der bunten Frühlingsau;  
Ob dem süssen Reich der Minne  
Wacht ja uns're liebe Frau! — —

#### Verwandlung:

(Bei der letzten Hälfte der letzten Strophe senken sich weisse, durchsichtige Wölkchen langsam auf die Wiese herab; sie verdichten sich allmählich, in ihrer Mitte den tiefblauen Himmel zeigend. Alsdann verflüchtigt sich das Gewölk nach oben auf die ebenso allmähliche Art.)

#### Scene II.

Der Vordergrund bleibt wie in Scene I: blühende Mandel-, Oliven- und Lorbeerbäume.

Die Scene spielt auf der Insel, vor und in dem Tempel, welche man beide bereits im ersten Bilde, in der Perspektive erblickte. Der Tempel besteht aus Säulen, die durch Schlinggewächse mit einander verbunden sind.

Mitten in dem Tempel befindet sich eine viereckige Erhöhung, zu welcher rund herum eine einzelne Stufe hinanführt. Auf dieser Stufe ist ein fuss-hohes, durchsichtiges, goldenes Gitter angebracht, das nur nach dem Vordergrunde zu offen steht.

In der Mitte der Erhöhung thront

die Sternenjungfrau mit dem Sonnenkinde.

Der Königin goldenes Haar fliesst über einen tiefblauen, mit goldenen Sternen besäten Mantel. An der Brust trägt sie eine Rose von dunkelroter Farbe. Ihr Haupt krönt ein einfacher Goldreif. Von rechts flutet schräg Sonnenlicht herein, die Gruppe auf dem Thron in hellem Glanze zeigend.

Der Königin rechts zur Seite, dicht angeschmiegt, sitzt das blondgelockte Kind auf goldenem Schemel. Die schweren seidnen Falten des Sternemantels der Königin umfliessen ihn, wie sie auch fast vollständig einen

an der linken Thronseite schlafenden Löwen bedecken, dessen Kopf und gewaltige, gelbe Mähne allein sichtbar sind. Rechts von der Erhöhung im Tempel steht ein hoher Dreifuss von Gold und blauen Stahl, aus welchem eine bläuliche Flamme emporlodert.

Bei Aufgang des Gewölks erblickt man den Tempel, wie oben beschrieben. Siegnot, ein blonder, jugendlicher Edeling, steht an einer der Säulen angelehnt, hereinklickend und unschlüssig, ob er eintreten soll oder nicht. Endlich fasst er Mut und tritt mit schüchternem Fusse ein. In der Hand hält er eine weisse Lilie -- als Gabe für die Gottheit.

Siegnot (leise):

Dir, der Unberührbaren,  
Die nur anzuschau'n  
Kaum des Mannes Blick erträgt,  
Blind vor sel'gem Grau'n,  
— Dir, der unergründbaren  
Königin der Frau'n,  
Wag' ich keusch-geheimen Wunsch  
Fraglos zu vertraun!

(Kurze Pause; dann zum Kinde gewendet.)

Bitt' für mich, Sonnenkind,  
Bei der Kön'gin blütenlind,  
Dass ich, kühn im Dienst der Minne  
Heil'gen Minnesold gewinne!  
Gib, dass siegend ich ersteh',  
— Sei's durch Not und Todesweh!

Siegnot macht eine bittende Bewegung und geht dann nach kurzer Pause zu der Thronstufe, kniet nieder und bietet dem Kinde die Lilie dar. Dieses greift lächelnd mit beiden Händen zu und blickt zur Mutter auf, ihr freudig das Geschenkweisend.

Die Jungfrau nickt und lächelt ernst. Dann nimmt sie langsam die Rose von ihrer Brust und lässt sie neben den Jüngling zu Boden fallen.

Während er noch kniet, hört man aus der Ferne den Festzug sich nähern. Siegnot blickt auf. Da weist lächelnd das Kind auf die am Boden liegende Rose. Siegnot fährt, freudig erschreckt, jäh aus seiner knieenden Stellung auf und blickt erstarrt auf das Zeichen göttlicher Huld, um zuletzt überwältigt an der Thronstufe hinzusinken. Endlich ermannt sich der Edeling, ergreift die Rose und entfernt sich langsam bis hinter die Tempelsäulen, wo er beim Erscheinen des Zuges unsichtbar ist. Der Zug bewegt sich rechts vom Hintergrunde nach dem mittleren Vordergrunde zu und von dort aus direkt in den Tempel. Die Bläser stellen sich ausserhalb des Tempels auf. Die Kinder gehen in den Tempel. Beim Eintritt daselbst heben sie zum Gruss ihre Sträusse hoch gegen den Thron hin. Die Edlen kommen hinter die Kinder zu stehen. Zuletzt erscheinen die Meister. Beim Eintritt in den Tempel verneigen beide sich gegen den Thron und nehmen dann Stellung vor demselben, der Waffenmeister rechts, der Sangesmeister links, so dass sie Gesicht zu Gesicht stehn.

Der Hüter vom Wintertor bleibt vorn am Eingang bei den Bläsern stehen,  
wo er auf sein Schwert gelehnt, verharret. Siegnot stellt sich nahe bei  
ihm auf. Hierauf erhebt der Waffenmeister die Stimme.

**Der Waffenmeister** (gewichtig):

Des Volkes Lieb'  
Des Volkes Treu',  
Die Blüt', entsprossen tiefstem Grunde:  
— Wir bieten sie in feierlichster Stunde  
Als Gruss und Opfer hier aufs Neu'!

**Die Edeling**e (jubilend):

Froh schaun wir dich, du Sonnenbraut! —  
Soweit der Himmel lacht und blaut,  
Gegrüsst sei königlich dein Kind!

**Der Sangesmeister**:

Du Strahlenreiche! uns Herrscherin!  
Dem Freudenopfer, o neig' dich hin.

(Auf die Kinder weisend.)

Aus reinen Kinderhänden  
Lenzblüten lächeln empor;  
Ihnen gönne den Strahlensegen,  
Der sprengt des Reiches Tor.  
O denk' der Frühlingssehnsucht  
Da drauss', wo es öd' und kalt!  
Nach deinem Lichte ringt ja  
Das All mit Schmerzengewalt.

(Der Waffenmeister winkt den Kindern. Diese treten vor und schmücken  
Thronstufen und goldnes Gitter mit Guirlanden.)

**Die Edeling**e (sehr leise):

Kindlein minnen,  
Zauber sie spinnen,  
Den Lenz zu locken  
Vom goldnen Schrein;  
Bald wird er Geselle,  
Gespiel' ihnen sein.

(Pause. Die Kinder ordnen sich.)

**Der Waffenmeister**:

Nun stehn geschmückt die Hallen,  
Das Reich erglänzt in Pracht,

Daraus mit nie gebeugter Macht  
Die ew'gen Siegeskräfte gehn,  
Die jährlich durch den Weltbau wehn,  
Um frisch, in wunderbarem Streit  
Zu ringen mit der Sterblichkeit. —  
O, Königin, nun auch warten,  
Die Kämpen dein vom Garten,  
Und mit viel edle Minne-Frau'n  
Dein siegend Wunder neu zu schau'n!  
Drum lass, nach ewigen Gesetzen,  
Was selber du bestimmt, geschehn!  
Zu deines Sohnes Glanz und Wonne  
Lass froh die Welten auferstehn!

Der Sangesmeister (zu den Edelingen):

Wendet die Blicke nun,  
Senkt das Gesicht;  
Minne-Geheimnis  
Entschleiert sich nicht.  
Ehret die Wunder, —  
Das Weben und Wehn!  
Wir kennen's — doch können es kaum verstehn! — —

Hier senkt sich der Sangesmeister auf ein Knie nieder. Der Waffenmeister, aufrecht stehend, verhüllt das Gesicht im Mantel. Die Kinder wenden sich zu den Edelingen und Frauen, dieselben umfassend. Letztere drücken die Kindergesichter sanft an sich und neigen das Haupt tief herab. Viele der Mädchen und Frauen verbergen das Gesicht an der Brust der Edlinge. Siegnot lehnt sich an den Winterwächter. Schon bei den letzten Worten vom Sangesmeister haben einzelne Blüten zu fallen begonnen. Ein zarter weisser Blütenregen entwickelt sich daraus. Nun erhebt sich still die Jungfrau vom goldenen Thron. Mit ausgestreckten Armen segnet die Königin die Welt. Der Blumen- und Blütenregen wird sehr voll, und ein Säuseln und Rauschen beginnt. Langsam lässt die Königin die Arme wieder sinken und wendet sich zum Kinde. Dieses erhebt sich freudig, und der Königin Weisung folgend — wendet sich mit ihr rechts gegen das hereinstrahlende Sonnenlicht und erhebt beide Arme.

Sofort geht das Säuseln und Rauschen in brausenden Sturm über. Im selben Augenblick stiebt hinten vom See ein Schwarm weisser Vögel nach allen Seiten auseinander.

Hierauf sinkt das Sturmesbrausen ins vorige Säuseln zurück. Der Blumenregen hört allmählich auf. Langsam nehmen Königin und Kind ihre vorige Stellung ein.

Dann hört das Rauschen auf, und eine grosse Stille tritt ein.

Da blickt der **Waffenmeister** auf: Heil!

Die **Edelinge** (laut jubelnd): Heil!

(Sie schauen entzückt in die blühende Runde.)

Die **Edelfrauen**: O Heil! — O Wonne!

Alle **Edlen** (in lebhaftem Durcheinander hinauszeigend):

O blühender Schnee!  
O sel'ge Welten!  
Zerronnen das Weh!  
Mit Krachen und Klingen  
Sprang weit das Tor,  
Bald ziehn wir nun jauchzend  
Und singend hervor!

Mit Jauchzen und Singen  
Das All zu bezwingen  
Im lachenden schimmernden  
Jubel-Chor!

Der **Winterwächter** winkt den **Bläsern**; **Trompetenstoss**.

Augenblicklich weichen die **Edlen** nach rechts und links weit auseinander. Der **Hüter** vom **Wintertor** schreitet langsam und gemessen bis an die **Thronstufen**. Am **Throne** angelangt hebt der **Greis** sein **Schlachtschwert** mit beiden **Handen** hoch empor, gewissermassen als **Gabe** es der **Gottheit** darbietend. Darauf wendet er sich halb herum und hält die **Waffe** erhoben den **Edlen** einen **Augenblick** emphatisch entgegen, ehe er sie an den **Stufen** niederlegt.

Im selben **Augenblick**, da er sich den **Edlen** zuwendet, rufen sie laut

Die **Edlen**:

Heil **Frau Minne**! dem **Kinde** Heil!  
Der **frost'ge Winter** floh in **Eil**!  
Ein **Wächter**, der ihm **widerstand**,  
Legt nun das **Schwert** aus **müss'ger Hand**!

Hier **entkrönt** sich der **Greis** und legt seinen **gold'nen Stirnreif** zum **Schwert** auf den **Thronstufen** nieder.)

Heil ihm, der kam vom **Tor** zurück!  
Und Heil auch dem, der **neu ernannt**  
Zum **Hüter** ob der **Welten** Glück!

(Nach obiger Zeremonie tritt der **Waffenmeister** zu ihm und reicht ihm die **Hand**. Beide treten dann beiseite und lauschen dem **Sangesmeister**.)

Der **Sangesmeister** (dringend):

Hör uns, o **Minne**,  
Lenzköniginne!

Dein Sehnen drängt uns so mächtig fort  
Du selber sprengtest die Gnadenfort!  
Mit den Vögeln möchten wir fahren und reiten,  
Mit deinem Kinde nun ziehn und gleiten  
Fort in die Weiten —  
Über Länder und Wälder und Meere hinaus!

Der Waffenmeister (vortretend)

Darum, o Kön'gin, tu' zur Stund'  
Den rechten Frühlingwächter kund,  
— Dass nimmer feindliche Gewalt  
Am Tor sich mächtig stemme,  
Der Wonnen Kreislauf hemme,  
Wann singend und siegend wir zogen aus.

Die Edlen:

Ein Zeichen, ein Zeichen!  
Du schenktest den Segen  
Nun lenke die Wahl!  
Gib uns den Wächter!  
Gib uns dein Kind,  
Auf dass wir zum Wandern entlassen sind!

(Das Opferfeuer schlägt hier plötzlich hoch empor  
Siegnot tritt hervor und blickt unverwandt zur Königin auf.)

Der Sangesmeister (zum Waffenmeister):

Die Opferflamme! Bruder schau!  
Sie flackert hoch und lodert blau!  
Nun neigt sich unsre liebe Frau!

(Siegnot tritt auf die Erhöhung vor den Opferherd und streckt die Rechte  
in die wild emporlodenden Flammen, und presst mit der Linken die  
Rose an seine Brust.)

Die Edlen (in grosser Bewegung, durcheinander, flüsternd):

Ha seht! die Rose!  
O Wonne, o Graus!  
Nicht seht ihn die Flamme —  
Frei ziehn wir hinaus!

(stärker) Ihm neigt sich Frau Minne,

Ihm neigt sich das Kind,

(laut) Willkommen, du Helde!

Zu uns nun geschwind!

(sehr stark) Dir folgt wohl der König,  
Entführ' uns dem Saal!  
Willkommen, mit Lust  
Und mit Jauchzen zumal!

(Trompetenstoss auf der Bühne. Siegnot steigt herab. Der Winterwächter führt ihn zum Waffenmeister.)

Der Waffenmeister

Heil dir, blühender Heldenspross!  
Des Reiches Wehr — sie ist dir anvertraut:

(Nimmt das Schwert auf.)

— Wie einst im Spiel dich unterwies  
Der waffenkund'ge Meister,  
So treu jetzt wahre Thor und Haus,  
Dass frei der Weg bleib' ein und aus.  
— Hier nimm! Und trotze Tod und Graus!

(Er reicht Siegnot die Waffe, die letzterer fest an die Brust presst.)

Die Edlen:

Hoch über Leben, über Tod  
Hebt dich der Minne Machtgebot!

Der Sangesmeister (hat den gold'nen Stirnreif aufgenommen)

Nun meines Amtes walt' auch ich!  
Wie ich gelehrt dich edle Sitte  
Und holden Sang in Ton und Wort,  
Knie' nieder hier am heil'gen Ort! — —

(Er legt seine Rechte auf Siegnots Haupt.)

Der du durch Not zum Siege gehst  
— Siegnot sei uns benannt!  
So Ros' wie Reif hier weis' der Welt  
Dein königlich Geblüte!  
Dir präg's tief ins Gemüte,  
Dass der des Reiches bester Hüter —  
Durch den, aus kühlen Todeslanden  
Uns neu Geschwisterschar entstanden! —  
Der weite Kreis der Erden  
Muss Paradies noch werden!

(Er hält Siegnot den Reif hin; dieser heftet die Rose in denselben dann krönt ihn der Sangesmeister.)

Die Edlen (leise):

Zum Minneland muss werden  
Der weite Kreis der Erden!

(Siegnot erhebt sich.)

Die Edeling (laut):

Nun, Siegnot, walt' auch deines Amts!  
Das Kind erbitt' vom gold'nen Schrein  
Ein lieber Gesell' und Gespiel uns zu sein!

(Siegnot wendet sich und kniet vor den Thronstufen. — Da legt die Jungfrau ihre Hand auf die des Kindes, welches sich erhebt und Siegnot die Hand zum Kusse reicht.

Die Königin lässt das Kind los; Siegnot aber behält dessen Hand fest und führt es hinab. Die wachsende Erregung kulminiert hier in dem Ausruf):

Die Edlen:

{ Heil dir, blühender Held!  
O Lust, o Klingen,  
O freudiger Braus!  
Der Lenz — der Lenz  
Der Lenz zieht hinaus!

Siegnot lässt das Kind los und schwenkt sein Schwert mit sieghaftem Entzücken. Das Kind, den Lilienstengel in der Hand, schreitet sehr langsam nach vorne: von Kindern umringt, welche Blumen streuen. Die Meister reichen sich vor dem Throne die Hände. Bewegung, wie zum Aufbruch, unter den Edlen, die von rechts und links zuströmend, eine Gasse für das Sonnenkind und den Wächter bilden, diesen jubelnd.

Der Vorhang fällt rasch.

Ende des Vorspiels.